

Der Schatz im alten Hause.

Nach einer wahren Begebenheit.

Die Thurmuhre hatte vier Uhr geschlagen, die Nachmittagschule war zu Ende, und hinter den befreiten Schülern schritt der junge Lehrer Grain aus dem Gymnasium. Er wohnte ganz in der Nähe in einem sehr kleinen, alten und baufälligen Hause, aber dennoch hätte er es mit keiner Wohnung in dem größten und schönsten Hause der Stadt vertauschen mögen. War es doch das Haus, in dem er geboren war, das einst seinem Großvater und lange Zeit auch seinem Vater gehört hatte; der Letztere hatte es aber in dringender Geldnoth verkaufen müssen, so daß sein Sohn jetzt als Miether darin wohnte. — In der traulichen Wohnstube erwartete den Lehrer seine junge Frau mit dem kleinen Söhnchen auf dem Arm, der Kaffeetisch winkte ihm einladend entgegen, Alles sah hier so gemüthlich und glücklich aus, und doch lag eine dunkle Wolke auf seiner Stirn. Schweigend trank er seinen Kaffee, ohne die ängstlichen, fragenden Blicke zu bemerken, mit welchen seine Frau ihn betrachtete. Sonst hatte er um diese Tageszeit stets, bis zum völligen Einbruch der Dunkelheit, ein trauliches Dämmerstündchen mit ihr verplaudert, aber heute ließ er sich sogleich die Lampe anzünden und ging in das Studirstübchen, um lateinische Arbeiten seiner Schüler nachzusehen. Aber seine Gedanken waren nicht dabei, und gar mancher Fehler